

Volksrecht

für Schlesien

Organ für die werktätige Bevölkerung

Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2

Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle Ring 1206, Redaktion Ring 3141. Postfach-Konto: Postfach-Nr. Breslau Nr. 3832.

Bezugspreis: Die „Volksrecht“ erscheint wöchentlich 8 mal und ist durch die Haupt-Expedition: Hauptstraße 4/6, durch die Expedition der „Volksrecht“, Neue Graupenstraße Nr. 5, durch die Zweigstellen: Hauptstraße 140, sowie durch alle Ausleger zu beziehen. Postpreis freibleibend 1/40 Goldmark.

Anzeigenpreis: Je Zeile für gewöhnliche Anzeigen aus Schlesien 30 Pf., auswärts 45 Pf., Familienanzeigen, Stellengesuche, Verleumdungs- und Wohnungsanzeigen 3 Pf. Kleine Anzeigen pro Wort 1 Pf., das letzte Wort 2 Pf., Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis vormittags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition Hauptstraße 4/6 sowie in sämtlichen Zweigstellen abgegeben werden.

Außenpolitische Gefahren.

Die Gefahr für Deutsche Oberschlesien.

In Polen regiert bekanntlich zurzeit die äußerste Rechte, verkörpert in dem schwerindustriellen Aufsichtspräsidenten Korjant, dem alten Imperialisten Omowski, dem Großgrundbesitzer Chlapowski, notdürftig unterstützt durch den bäuerlichen Ministerpräsidenten Witos, den seine Partei wegen dieses Rechtskurzes bereits zum größten Teile durch eine Spaltung verlassen hat. Die innerpolitischen Folgen dieses Kurzes zeigten sich bereits in dem Generalkrieg der Eisenbahner und in blutigen Zusammenstößen in Krakau. Beide Male hat die Arbeitererschaft unter Führung der sonst als besonders gemäßigt bekannten polnischen Sozialisten (P.P.S.) zu Gewaltmitteln greifen müssen, um ihre Rechte zu verteidigen. Beide Male wurde der Kampf abgebrochen, indem sowohl die Regierung wie die Arbeiter etwas nachgaben, weil sonst das ganze polnische Staatswesen von der schwersten Erschütterung bedroht war. Hatte doch in Krakau ein Teil der Truppen die Partei der Arbeiter ergriffen und sich unter Hochrufen auf Pilsudski, den aus der Linken hervorgegangenen Organisationschef des polnischen Heeres, gegen die anderen Truppen gewandt. Was die Regierung erreicht hat, war Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung und Wiederaufnahme der Arbeit. Was die Arbeiter erreicht haben, ist nicht unbedeutend: Aufhebung der Standgerichte, Abberufung reaktionärer Beamter aus Krakau und Entlassung des dem Pilsudskifreie entkommenden Generals Zeligowski, des Croberers von Wilna, als Kommandeur.

Entscheidend ist, daß die Staatsmacht in den Händen der Rechten bleibt. Das bedeutet für die polnische Außenpolitik die schärfste imperialistische Note vor allem gegen Deutschland, während die polnische Linke auf Grund ihrer Ausgleichspolitik mit den kleinen Nationalitäten ihre militärischen Neigungen, wie die Jahre 1920 und 1921 gezeigt haben, vor allem nach Osten und Nordosten, auszuwirken sucht. Ein Blatt wie die „Gazeta Warszawska“ hat seit seinem Bestehen gegen Deutschland gehetzt. Aber diese Heße gewinnt neue Bedeutung, seit solche Blätter durch Korjant und Omowski Regierungsantritt die offizielle Meinung wiederoeben. Wir lesen da z. B. in der Ausgabe vom vorigen Dienstag über die reparatistischen Bewegungen in Deutschland:

„Was den deutschen Teil Oberschlesiens betrifft, so ist er wirtschaftlich eng mit dem polnischen verbunden und es ist klar, daß er nicht dauernd bei Deutschland verbleiben will. Das Rheinland, sowie Oberschlesien, welches nichts mit Preußen verbindet, und die nicht neue Katastrophen erleben wollen, unternehmen alles, um das sinkende Schiff zu verlassen.“

Was da in der Form eines Berichtes über den Willen der Oberschlesier“ angedroht wird, ist deutlich genug. Es erscheint größte politische Wachsamkeit. Auch die phantastischsten Vermutungen über etwa noch in Oberschlesien und Deutschland versteckte Waffen können doch keinen Menschen, der Machtverhältnisse etwas abzuschätzen weiß, in die süße Trümmerei mancher Stammtische einwiegen können, daß Deutschland noch in der Lage sei, diese Gefahr militärisch zu bannen. Auch in den ober-schlesischen Aufständen beschränkten sich die Führer der deutschen Abwehr ja bewußt auf den Kampf gegen irreguläre polnische Banden, während die polnische Armee, die 1920 ohne Verbündete die Bolschewisten besiegte und ihnen den Frieden von Riga aufgezwungen hat, bekanntlich zu den stärksten und bestausgerüsteten Heeren des europäischen Festlandes gehört. Diese polnische Armee wird nicht marschieren können, wenn wir ihr dazu nicht durch eigene Torheit den politischen Vorwand schaffen. Dazu ist Polen von anderen Seiten militärisch immer noch zu stark bedroht und gleichzeitig finanziell von der westeuropäischen öffentlichen Meinung zu abhängig. Ist doch der alliierte Finanzberater in Warschau der Engländer Young und sind doch auch in Paris schon — nicht gerade in der Gegend des Auswärtigen Amtes, aber in der Börsenpresse — schon kritische Stimmen über die Kreditfähigkeit des polnischen Staates infolge seiner Militärwirtschaft zu hören ge-

Diese politischen Hemmungen gilt es zu stärken. Denn die Politik ist es letzten Endes, die die Gewaltmittel in Bewegung setzt. Lassen wir uns nicht immer wieder von den Gewaltpolitikern des Auslandes auf das für uns ungünstige Kampffeld der Gewalt locken! Jetzt muß innere Ruhe und Ordnung in Deutsch-Oberschlesien durch die Autorität der Deutschen Republik durchgesetzt werden. Jetzt darf nicht etwa in Dels, so nahe der polnischen Grenze, ein Zentrum von Bestrebungen geschaffen werden, die nach den Ententejournalisten auch noch andere Ententequellen für diesen Teil Schlesiens interessieren könnten. Jetzt muß der Separatismus in den anderen Teilen des Reiches mit solcher Energie unterdrückt werden, daß er in Oberschlesien keine Reflex-Erscheinungen mehr zeigen kann. Forderungen, die auch eine bürgerliche Regierung erfüllen müßte, wenn sie national nicht nur mit dem Munde wäre, sondern auch mit Taten, notfalls auch gegen ihre Klassengenossen!

In Warschau wurde am Sonnabend der Handels- und Schiffsverkehrsvertrag zwischen Polen und Finnland unterzeichnet. — Die beiden Staaten waren bekanntlich lange durch Hinzuziehung polnischer Fragen seitens Polens zu diesem Abschluß nicht gekommen.

Ein Sachverständigenauschuß ohne Amerikaner.

W.B. meldet: Ministerpräsident Poincaré hat sich entschlossen, den Plan der Einsetzung eines Sachverständigenauschusses zu übernehmen. Er hat infolgedessen den französischen Delegierten in der Reparationskommission, Barthou, beauftragt, morgen der Reparationskommission vorzuschlagen, ein Sachverständigenkomitee zu ernennen. Dieses Sachverständigenkomitee soll sich aus Vertretern der Länder zusammensetzen, die im Reparationsauschuß vertreten sind.

Französische Arbeitererhebungen gegen Poincaré.

Die vom freigewerkschaftlichen Allgemeinen Arbeiterverband (C.G.T.) Sonntag in Paris, Lyon, Bordeaux, Reims, Toulouse, Lille und Straßburg veranstalteten Kundgebungen für den Frieden waren stark besucht. Die Entschuldigungen

für den Frieden erdeten mit den Worten: „Wir fordern einen Frieden, der zur Zusammenarbeit und Sicherheit aller Völker führt, zur Blüte und zur Würde der Arbeit, zum sozialen und menschlichen Fortschritt.“ Besonders stark besucht war die Versammlung in Paris, wo der Troaderesam dicht gefüllt war. Im Namen der Liga für Menschenrechte ergriff auch deren Vorsitzender, der sozialistische Abgeordnete Bouillon (selber ein Eingänger in seiner Partei, Red.), das Wort, der sich hauptsächlich für eine wahre Gesellschaft der Völker einsetzte. Im Namen der Sozialistischen Partei sprach deren Führer, der Abgeordnete Genolle Leon Blum.

Die Koalitionsbedingungen der Demokraten.

Der Parteivorstand der Deutschen Demokratischen Partei tagte unter dem Vorsitz des Abgeordneten Erkelenz und in Gegenwart der demokratischen Minister des Reiches und der Länder im Reichstage. Er nahm nach einem Referat des Abgeordneten Fischer-Röhm und ausführlicher Aussprache folgende Entschlieung an: Der Vorstand der DDP verlangt von der Regierung, daß sie mit rüchhaltiger Energie die nationale Einheit des Reiches gegen partikularistische und reaktionäre Gegner aufrecht erhält, den Zusammenhang von Ruhr und Rhein mit dem deutschen Reich unbedingte verteidigt, die lebensnötige Währungsreform schleunigst unter Überwindung der offenen und geheimen Widerstände verwirklicht, die Autorität der nationalen Reichsgewalt und der republikanischen Verfassung zu Ehren bringt und sie mit einem Programm auf dieser Grundlage vor den Reichstag tritt. Eine Erweiterung der Regierung, die die gesonderten Sicherheiten nicht bietet, muß die Deutsche Demokratische Partei aus innerpolitischen und außenpolitischen Gründen unbedingt ablehnen.

Ein neues allrussisches Kirchenkonzil.

Ende November wird in Moskau abernals ein allrussisches Kirchenkonzil stattfinden, bei welchem sowohl die orthodoxe Richtung, deren Haupt bekanntlich der Patriarch Nikon ist, vertreten sein wird, als auch die dem Sowjetregime sich anpassende „Lebendige Kirche“, innerhalb welcher der Erzbischof Wladimir der größten Einfluß besitzt. Die Hauptaufgabe des Konzils wird in dem Versuch zur Einigung der beiden Richtungen bestehen. Sollte die Einigung gelinger so wäre sie, wie der Petersburger Vertreter des Ob-Episkopats, als ein Sieg der Anhänger der konservativen Richtung zu werten. Uebriglich hat die Nikon-Ritze in einigen Formelfragen nachgegeben, z. B. in die Trennung von Staat und Kirche gefunden und auch den neuen (gregorianischen) Kalender trotz kanonischer Bedenken endlich angenommen. Über die reaktionären Priester würden nach der Einigung die Staatsautorität nach vierjährigem Kampf zu ihrer Anerkennung gezwungen haben.

Aus der „Ordnungszelle“.

Hitlers Verhaftung.

Wie der „Bayrischen Staatszeitung“ amtlich mitgeteilt wird, befindet es sich, daß der Führer der Nationalsozialisten, Hitler, am Sonnabend abend in einer Villa in Uffing am Staffelsee verhaftet worden ist. Wie hier zu erfahren war, erfolgte die Verhaftung durch Landespolizei in der Villa Hainstein. Hitler wurde im Auto unter Bewachung von Uffing abtransportiert. Er hatte eine Prellung an der Schulter.

Weitere Verhaftungen.

Von den in den letzten Tagen in Haft genommenen Personlichkeiten wurden noch festgehalten Oberlandesgerichtsrat Roehner, Oberamtmann Frid. Firk Wrede, Hauptmann Koellmer von der „Reichsflagge“, Major Streck und Dr. Weber vom Bund „Oberland“.

Reichswehr gegen Ehrhardt-Studenten. — Schließung der Münchener Universität.

Nach einer Meldung des „Vorwärts“ aus München fand am Montag in der dortigen Universität eine politische Versammlung statt, in der die Stimmung noch erregter gewesen sei als am Sonnabend. Die beiden Rektoren der Universität und der Lehnischen Hochschule, sowie zwei Professoren versuchten vergeblich, auf die versammelten Studenten zu wirken. Als erster Redner sprach Kapitän Ehrhardt und erklärte, er stelle sich an die Spitze der nationalen Revolution und bitte die vaterländischen Verbände, sich ihm anzuschließen. Hitler ihm folgend bereits außer seiner eigenen Organisation der Bund „Oberland“ und die Kampfer. Die große Mehrheit der Versammlung läßt sich ihm an. Hiermit drangen die Versammler auf die Straße und versuchten, einen Demonstrationenzug zu bilden, der aber sofort durch Reichswehr auseinandergetrieben wurde. Daraufhin erfolgte die bereits gemeldete Schließung der Universität auf drei Tage.

Bayrische Sondergerichte.

Einer weiteren Meldung des „Vorwärts“ aus München zufolge hat das bayrische Staatsministerium den Generalkommissar ermächtigt, Vergehen gegen seine Verfügungen durch bestehende oder einzuführende Sondergerichte aburteilen zu lassen.

Ludendorffs Ehrenwort, „wie er es auffaßt“

General Ludendorff veröffentlicht in den „Münchener Neuesten Nachrichten“ eine Erklärung, in der er sagt, daß er die ehrenwörtliche Versicherung am Freitag nach dem Ausbruch der Revolution nicht in dem Sinne abgegeben habe, daß er auf eine weitere Teilnahme an der völkischen Bewegung verzichte. Er halte die völkische Bewegung allein für befähigt, eine wirkliche Genesung Deutschlands herbeizuführen und werde sich ihr weiter widmen. Seine ehrenwörtliche Verpflichtung beziehe sich auf den Aufenthalt in München und auf die Unterhaltung von staatsfeindlichen Bestrebungen während der Untersuchung. (Daß diese zur Verhaftung führen muß, nimmt der General begehrenswerweise nicht an, Red.)

Zusammenstöße mit Nationalsozialisten an der sächsisch-bayrischen Grenze.

Ein eigener Drahtbericht des „Vorwärts“ aus Dresden besagt, daß in Hof am Sonnabend eine Demonstration von etwa 2000 Nationalsozialisten und Mitgliedern des Bundes „Oberland“ stattgefunden habe. Plötzlich mit dem Reichlichen Verbot der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei und des Bundes „Oberland“ wurden von den Reichsautoritäten abgerufen. In Zwickau drang die Polizei in eine Sitzung von Mitgliedern der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei und brachte die Anwesenden zur Festhaltung. Zwei Namen sind bekannt. Das bei Hofe vorgefundene Material wurde beschlagnahmt.

Rupperts sächsischer Befehl.

Nach einer Mitteilung des Verwaltungsgerichtshofes in Prag wurden die in der Tschechoslowakei gelegenen Beständen des ehemaligen bayrischen Kronprinzen Rupperts, die dieser, von seiner im Februar 1921 verstorbenen Mutter, der Kaiserin Elisabeth Theresia von Bayern, geerbt hat, als beschlagnahmtes Eigentum des Kronprinzen erklärt.

Amil. Deharsurs vom 12. November 628 425 000 000

1 Goldmark = 100 000 000 Papiermark.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 13. November.

Bereinigte Sozialdemokratische Partei.

Betriebsvertrauensleute der B.S.P.D.

Wie alle Betriebsräte, die Mitglieder der B.S.P.D. sind, morgen Mittwoch, den 14. November, abends 7 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Zimmer 7/8.

Verammlung.

Alle Betriebe und Abteilungen müssen vertreten sein.

Frauenleiterinnen und Stellvertreterinnen. Mittwoch, den 14. November, abends 7 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus, II. Etage, Zimmer 38: Sitzung.

Kednerinnen und Kedner, die bereit sind, in den Frauenversammlungen am Montag, den 19. November, mitzuwirken, werden dringend gebeten, sofort ihre Zusage nach dem Parteisekretariat geben zu wollen.

Kästern, Arbeiterjugend! Heute, abends pünktlich 7 Uhr, erweiterte Vorstandssitzung im Jugendsekretariat. Keiner darf fehlen.

Ärzte und Krankenkassen.

I

Vom Zweverband der schlesischen Ärzte wird uns geschrieben:

Die Verhältnisse der Krankenkassen, die Beziehungen zwischen Ärzten und Krankenkassen u. die Leistungen der Krankenkassen an ihre Mitglieder sind schon wiederholt Gegenstand von Erörterungen in den Spalten dieses Blattes gewesen. Ein vor wenigen Tagen von der Reichsregierung noch auf Grund des Ermächtigungsgesetzes ergangenes Gesetz zur Regelung der Beziehungen zwischen Ärzten und Krankenkassen verlangt im Interesse aller Beteiligten — und das sind alle Kassennmitglieder, also eingeschlossen ihre Familienangehörigen, der größte Teil der Bevölkerung überhaupt — eine nochmalige Aussprache über alle diese Fragen.

Es ist fraglos, daß die wirtschaftliche Not der augenblicklichen Zeit auch an den sozialen Einrichtungen, also besonders den Krankenkassen, nicht spurlos vorübergehen konnte. So sehen wir, daß die Beiträge zu den Krankenkassen immer gestiegen sind und daß gestiegen sind wie die Einnahmen der Mitglieder sind, und daß demgegenüber die Leistungen der Kasse in jeder Beziehung geringer geworden sind. Der Anteil des Krankengeldes an den Gesamtsummen der Kassen ist ein viel geringerer geworden als früher. Ihre Angehörigen, die Ärzte und Apotheker, können von den Kassen seit langer Zeit nicht mehr pünktlich und voll ausgezahlt werden, und die Folge davon ist natürlich Unzufriedenheit an allen Orten. Diese Unzufriedenheit hat sich in Breslau und auch in den übrigen Teilen der Provinz vielfach in Form von Demonstrationen, die ganze Krankenkassenversicherung zu schädigen. Wenn man die Kämpfe innerhalb der Krankenkassen, Ärzteorganisationen, Apotheker usw. sich überlegt, so sieht es manchmal so aus, als ob das Bewußtsein für den eigentlichen Zweck der Krankenkassenversicherung verloren gegangen wäre, und das darf nicht sein. Die Krankenkassenversicherung muß wieder in Zukunft ein Schutz des Versicherten gegen Krankheit und ihre wirtschaftlichen Folgen sein und sie muß für die Allgemeinheit ein Hort der Volksgesundheit bleiben. Die Gesundheit unseres Volkes ist nämlich das letzte Gut, das wir noch haben, und auf dem wir die Zukunft unseres Volkes aufbauen können. Nur der gesunde Mensch, nur das körperlich gesunde Volk, wird auch an Seele gesund sein und körperliche und geistige Gesundheit des Einzelnen und des ganzen deutschen Volkes und die Vorbedingungen, die künftigen Zeiten der Gegenwart zu überleben und eine bessere Zukunft aufzubauen.

Krankenkassen, die Mitglieder der Krankenkassen, Ärzte, Apotheker usw. haben gemeinsame Interessen und müssen sich bemühen, diese Interessen zu wahren und nicht gegeneinander zu arbeiten. Jeder muß die Rechte des anderen achten und sie gemeinsam eine mittlere Linie suchen und finden, die möglichst weitgehend den Interessen jeder Partei entspricht. Nur in diesem gemeinsamen Arbeiten, nicht in gegenseitigen Bestrebungen allein, wird in Zukunft das Geheimnis der Erhaltung der Krankenkassenversicherung liegen und zwar der Erhaltung der Krankenkassenversicherung in einer Form, die allein den Versicherten die besten Leistungen verbürgt, welche ihren Beiträgen entsprechen und die sie bezahlen können.

Um dieses Ziel zu erreichen, hat der große Deutsche Ärzteverband, der an Zahl den weitaus größten Teil sämtlicher Kassennmitglieder umfaßt, mit dem Leipziger Ärzteverband eine „Vollgemeinschaft“ abgeschlossen, welche nach beiderseitiger Ansicht die Grundlage für ein besseres Zusammenarbeiten der beiden Parteien in Zukunft abgeben geeignet ist. Man sollte annehmen, daß dies Ergebnis von den anderen Kassennverbänden und auch von der Regierung freudig begrüßt werden müßte; dies ist leider nicht der Fall gewesen.

Andere Krankenkassenverbände haben sich gegen diese Abmachungen gestellt und wenige Tage nach Unterzeichnung der Vollgemeinschaft hat die Regierung einen Gesetzesentwurf erlassen, der eine Regelung der Verhältnisse zwischen Krankenkassen, Ärzten und Apothekern usw. nicht auf dem Wege einer friedlichen Verständigung zwischen zwei gleichberechtigten wirtschaftlichen Organisationen sucht, sondern sie durch ein Diktat erledigen will. Vieles, was durch das Gesetz in schroffer und die Interessen der einen oder anderen Seite schwer schädigender Form erreicht werden soll, wollte die Vollgemeinschaft ebenso auf friedlichem Wege erreichen; auf diese Weise wären die Interessen der Beteiligten voll zu wahren gewesen, während es jetzt zweifellos dazu kommen muß, daß auch die Kassennmitgliedern in ihren Rechten schwer beeinträchtigt werden. Wenn das Gesetz z. B. vom Arzt verlangt, eine nicht erforderliche Behandlung abzulehnen, die erforderliche Behandlung insbesondere hinsichtlich Art und Umfang der ärztlichen Leistungen sowie der Verschreibung von Arznei, Heil- und Stärkungsmitteln auf das notwendige Maß zu beschränken und wenn die Krankenkasse das Recht hat, einen Arzt bei mehrfachen Verstößen gegen diese kaufmännischen Bestimmungen schlicht ohne Rücksicht auf entgegenstehende Verträge von der Kassennpraxis auszuschließen, dann wird es eben sehr häufig vorkommen, daß der Arzt aus Sorge um die eigene Existenz Patienten die Behandlung verweigert oder sie auf das Nötigste einschränkt.

Dieser eine Hinweis soll heute auf die Gemeinsamkeit der Interessen der Versicherten und Ärzte — auch der Krankenkassen, wenn sie ihre Aufgabe richtig erkennen — hinweisen, wir werden in den nächsten Tagen Gelegenheit nehmen, auf Einzelheiten einzugehen und auch die Massen der Versicherten aufzufordern, dafür einzutreten und auf ihre Vertreter in den Parlamenten dahin einzuwirken, daß diese gesetzlichen Verordnungen schontzwingt wieder von der Bildfläche verschwinden.

Hundefutter ist nicht für Menschen.

Eigentlich müßte man das für selbstverständlich halten, in dieser Zeit ist es aber durchaus nicht selbstverständlich. Hundefutter ist unter Umständen von hungrigen Menschen begehrt, aber nicht zu haben, weil eben der Hund des Reiches vor dem armen Menschen kommt. Ein junges arbeitsloses Mädchen kommt auf unsere Redaktion und erzählt uns weinend was folgt:

Am 9. November schickte ich meine Mutter nach Knochen, da wir schon seit drei Wochen nichts richtiges mehr gegessen hatten. Sie ging zum Fleischermeister Kugler in Etzsch und verlangte etwas Knochen. Sie hatte nur fünf Milliarden und wollte ein halbes Pfund. Der Fleischer sagte, sie sollten zehn Milliarden, worauf meine Mutter noch fünf Milliarden nachbringen wollte. Der Fleischer ließ sich aber darauf nicht ein, und nahm der Mutter die Knochen wieder aus der Tasche. Als sie gehen wollte, sah ein reicher Herr und verlangte ein Pfund Fleisch, Würst, Salz und noch verschiedenes. Dann fragte er den Fleischer, ob er Abfälle für seinen Hund habe. Frau Strecker brachte schöne Schwarzen und Wurstabfälle, das Pfund für zwei Milliarden, hervor. Meine Mutter fragte nun, ob ihr Frau Strecker nicht auch ein Pfund Abfall verkaufen wolle. Da sagte die Frau Strecker, sie müsse den Abfall für die Hunde der Herrschaften aufheben, die bei ihr Fleisch kaufen, und könne ihn nicht geben.

Die schlichte Erzählung läßt die ganze Tragik eines armen Tanteins erkennen. Dann trocknet das Mädchen die Augen ab, erzählt, daß sie organisiert ist und die „Volkswacht“ von anderen Leuten liest, daß sie doch hofft, wieder Arbeit zu finden, und daß es dann wieder etwas besser werden würde, für sie und die Mutter. Ob nicht angesichts dieser Erzählung mancher reiche Besitzer von Hunden zu etwas wie Scham und Gewissensbisse empfindet?

Annahmepflicht für Papiermark.

Es wird lebhaftest Klage geführt, daß Fabrikanten und Großhändler die Abgabe von Waren gegen Papiermark verweigern. Nach § 1 der Reichsverordnung vom 7. November dieses Jahres darf der Verkäufer und die Erfüllung von Verträgen über Lieferung von Waren oder Bewirkung von Leistungen nicht verweigert werden, weil die Zahlung in Reichsmark erfolgt. Auf Zuwiderhandlungen steht nach § 6 Gefängnis und Geldstrafe. Der Reichspräsident warnt die Beteiligten vor Nichtachtung dieser Bestimmung und wird gegen Verstöße strafrechtlich einschreiten.

Arbeitsleitung und Kurzarbeiter-Unterstützung.

Die Einholung der Genehmigung des Demobilisierungskommissars zur Arbeitsleitung ist nur erforderlich für gewerbliche Betriebe und Betriebe des Bergbauwesens, die mehr als 20 Arbeitnehmer beschäftigen. Im übrigen kann Kurzarbeiterunterstützung auch für die Arbeitnehmer beantragt werden, die weniger als 24 Stunden verfrüht arbeiten.

Auswanderung nach den Vereinigten Staaten.

Nach einer Meldung aus Washington ist die Quote der englischen Auswanderung nach der Union erschöpft. Da auch die Zahl der zugelassenen deutschen Einwanderer in den nächsten Tagen zu Ende gehen dürfte, sollten die deutschen Auswanderungs-

willigen, die nach den Vereinigten Staaten streben, nähere Erkundigungen einziehen bei der Zweigstelle des Reichswanderungsamtes in Breslau V, Springerkstraße 5/9.

Die juristische Sprechstunde fällt heute aus.

Die juristische Sprechstunde fällt heute aus. Die juristische Sprechstunde fällt heute aus. Die juristische Sprechstunde fällt heute aus.

Der Bund deutscher Bodentformer hält Freitag, abends 7 1/2 Uhr, in der Aula des Mathiasgymnasiums eine Versammlung ab, in der Landtagspräsident Reus-Anhalt über die Praxis der Bodenreform in Anhalt spricht. Gäste sind willkommen.

Umlage der Wetterberichts. Während im Norden Europas kräftige Zyklogen nordwärts rasch vorüberziehen, befindet wir uns unter dem Einfluß des umfangreichen Hochdruckgebietes, das seinen Kern nach dem Baltik verlagert hat. Die von den nördlichen Zyklogen ausgehenden Fronten streifen uns zunächst nur leicht. Dienstag: Vorübergehend etwas bewölkt, stellenweise Morgennebel. Tagsüber etwas wärmer, nachts schwacher Frost. Mäßiger südlicher bis westlicher Wind.

Ein Mantel ist am Sonnabend im Gewerkschaftshaus (großer Saal) verloren gegangen. Der ehrliche Finder erhält eine Belohnung. Abzugeben im Arbeiterjugendsekretariat, Zimmer 43b.

Filmreise nach Mexiko. Die interessante Filmreise von Berlin über Bremen nach New York wird am 13., 14., 15. und 16. November im Breslauer Konzerthaus, Gartenstraße, unter Führung von Oberingenieur Dreier-Hannover gemacht. Nach gründlicher Vorbereitung, die klarlegt, wie ein Schiff gebaut wird, wie der Kapitän die Läden des Meeres machtvoll überwindet, und über die Küste ansteuert, wird die Reise an Bord des größten Lloyd-Dampfers so fesselnd geschildert, daß jeder Hörer selbst glaubt, sich an Bord zu befinden. Die Reiselinien und das Arbeiten der Maschinen, sowie der ganze Betrieb, der notwendig ist, um den Passagieren das Leben an Bord so angenehm wie möglich zu machen, wird in fesselnden Filmbildern gehalten. Die Aufnahmen, die den Dienst auf der Kommandobrücke zeigen, sind noch erweitert worden und geben ein Bild von all den Dingen, die der Passagier im allgemeinen auf einer Ausfahrt mit dem Schiff nicht kennen lernt, jedoch die Filmreise lehrreicher und interessanter ist als eine Fahrt in Wirklichkeit. Es ist damit zu rechnen, daß dieser Filmvortrag wie in allen deutschen Städten auch in Breslau sehr starken Zuspruch erfährt, und es ist daher rathsam, die Karten im Voraus zu kaufen. Vorverkaufsstellen befinden sich im Konzertbüro Hoppe und in der Generalagentur des Norddeutschen Lloyd, Neue Schwedenther Straße 6.

Sobe-Theater.

„Wulkan“, Lustspiel von Ludwig Fulda.

Da kommt dieser Ludwig Fulda daher, läßt hier ein Lustspiel aufführen, über dessen künstlerischen Wert man gewiß streiten kann das Publikum amüsiert sich dennoch darüber und prompt fabelt eine Breslauer Tageszeitung von Geschmacksverirrung, die eben dieses Publikum den Segnungen der Revolution zu verdanken habe. Reichlich dumm gewiß, aber es steht in der „Schlesischen Tagespost“ und darf daher nicht wunder nehmen. In diesen Kreisen ist die Revolution an allem schuld. Man weiß nicht, ob Fulda ihr dankbar sein wird.

Die eruptive Sphäre einer jungen Ehe mit all ihren, hier nicht übertriebenen, gegenseitigen Qualereien, kurzfristigen Verständigungen und wieder „Kraus“ auslösenden lächerlichen Kleinigkeiten hat Fulda in das gefällige Gewand eines Lustspiels gekleidet, das er „Wulkan“ nennt. Also ein Ehewulkan. Es ist bestimmt nicht der beste Fulda dieser Gattung, den man mit diesem Lustspiel zu sehen bekommt, und im Dialog des „Krausenden“ Ehepaars befinden sich Seichtheiten, die bei einem Lustspiel, das Fulda zum Verfasser hat, ungeschicklich klingen; aber es ist modern. Modern heißt in den profansten Dingen, wie etwa dem Wohnungsamt, das dazu beizutragen muß, dem geschiedenen Ehepaar die kaum abgelegten und als unerträglich empfundenen Fesseln wieder anzulegen und sich wieder zu verloben, um sich fort zu „Kraus“.

Für die Spielleitung zeichnete Robert Mehn. Ihm blieb auch die Hauptrolle des zwischen den Eritzenen hin und herfügenden Ghemames, wozu er in Erna Kluge als seiner übernehmenden, zwischen Mut und Liebe schwankenden, alle Logik im Kreise jagenden Ehefrau eine Gegenpartie von gleich gutem Format besaß. Leider mußte es hierbei vorkommen, daß Martin Costa, der Freund des Hauses, mit seiner väterlich überlegen ausgelegten, gelegentlich — aber gering — humorvollen Manier nicht in das rechte Verhältnis zu seinen beiden Partnern kam. Vorteilhaft figurierte Hella Busling als Dame aus jenem Milieu, wo es üblich ist, von dem Geliebten Kadavere zu leben. Rejolut im Ton gefällte Elise Gert ihre Schwiegermutter mit angemessenen Familienrechten. In kleineren Rollen betätigten sich Angeborg Holm, Marlene Knaad und Walter Feldmann. Der Beifall war wohlverdient.

„Ehrenwort“ der Ehrenmänner.

Hilfer zeigte den Revolver: „Nahr, gib jetzt dein Ehrenwort, daß du treu zu uns willst halten Als der Deutschen ein'ger Hort.“
Kahr steht des Revolvers Mündung: Willig leistet er den Schwur. Und er hält auch sein Versprechen, Aber ein paar Stunden nur.
Bald darauf war schon gegangen Ludendorff der Feldmarschall; Hilfer war davongegangen Und zu Ende der Krawall.
Kahr sprach nun zu Ludendorff: „Gib dich frei, auf Ehrenwort, Doch du darfst mir nicht entweichen.“ Ludendorff versprach sofort...
Ehrenwort des deutschen Mannes! Nachgelassen hast du fast, Bist gar tief in Kurs gesunken, Tiefer als die deutsche Mark.
Und man denkt ganz unwillkürlich, Sieht man sich dies Chaos an: Eines von den — Ehrenmännern Wird vom andern abgetan. R. R.

Mit dem Zirkus nach Südamerika

Ein interessantes Symptom der Massenpsychologie. Daß in Deutschland heute eine starke Tendenz zur Auswanderung besteht, ist selbstverständlich. Zur Erhellung des Auswandererbetriebes als einer Massenerscheinung liegt jetzt ein sehr interessantes Material im Bureau der Sarrafini-Schau. Vor einem Monat gab Hans Stöck-Sarrafini kurz bekannt, daß er mit seinem Unternehmen für ein Jahr in den Hauptstädten Südamerikas gastieren werde. Bis heute sind auf diese knappe Notiz hin 56 000 Bewerbungen um Teilnahme an dieser Reise eingegangen. Diese Massenaktion ist beispiellos, und um Logik zu finden, muß man schon zurückgreifen in die fünfziger Jahre des 19. Jahrhunderts, als aus Deutschland ein mächtiger Strom Auswanderungslustiger nach Nordamerika hinüberzuckte. Damals waren es Nachrichten von neu entdeckten Goldfeldern, die jedesmal solche Massenbewegungen auslösten; die Gewinnlust und der Wunsch, schnell reich zu werden, waren die einfachen Motive. Wenn heute im Bureau eines auswandernden Zirkus sich die Wünsche Jehuunternehmer in Bergen von Briefen zusammenballen, dann steht dahinter eine Reihe äußerst interessanter psychologischer Motive: eine Menge persönlicher Schicksale spricht sich hier aus und für die Zeitgenossen ist diese Briefsammlung ein überaus wichtiges Dokument, das für ein psychologisches Seminar großes Arbeitsmaterial darstellt. Natürlich findet man darin zunächst alle jene Abenteuerlustigen, die mit dem Begriff Zirkus die Vorstellung eines freien und leichtem romantischer Lebens verbinden. In der Tat klingt es ja wirklich „romantisch“, wenn man hört, wie Sarrafini über den Ocean ziehen wird. Auf zwei Extradampfern hat sich dieses deutsche Unternehmen Ende Oktober eingeschifft. Der Dampfer „Danzig“ nimmt 300 Artisten, dazu das Bureau, ein Herz von Arbeitern und Angestellten mit; auf dem „Ludendorff“ werden 300 Tiere, 120 Wagen, Autos, Kaugeschlepper und die ganze Zirkusstadt verpackt. Mit diesem Material will Stöck-Sarrafini den Großstädten Südamerikas zeigen, was deutscher Fleiß und eiserne Energie trotz der Zeiten Ungunst her zustande bringen können. Wer der Anzahl eines solchen mächtigen Zirkusbetriebes „zum Vergnügen der Einwohner“ darf nicht

darüber hinwegtäuschen, daß hier ernste und strengste Arbeit von jedem gefordert wird. Alle die Abenteuerer, die sich einem vergnüglichen Weltbummel erträumten, werden zurückgewiesen; das alte erprobte Personal der Sarrafini-Schau wird den Stamm der Auswanderer in die „Gefilde der Seligen“ bilden. Welche Fälle tragischer Schicksale aber finden sich in dem Briefmaterial von 56 000 Dokumenten! Da ist ein ehemaliger General der Kavallerie, der unter der neuen Zeit so leidet, daß er irgend eine Gelegenheit sucht, nochmals ein neues Dasein beginnen zu können. Ein Bergwerksarbeiter will seiner erparie laufend lächerliche Kronen hingeben, wenn man ihn mitnimmt. Akademiker wollen als Clowns in die Manege gehen, ein Gewerkschaftssekretär will auf den Küstentour verziehen und 14 Stunden durcharbeiten, und von den Kartoffeln, die auswanderungslustige Landwirte angeboten haben, könnten in Deutschland ein Duzend Familien leben. Manches dieser Angebote klingen lächerlich; aber hinter allen verbergen sich doch, oft in wunderlicher Form, alle die Härte und Qualen, unter denen der Deutsche heute zu leiden hat. Es klingt wie eine grausige Ironie, daß sich gerade in der Regimentszeit eines Zirkus ein so gewaltiges Briefmaterial, ein monumentales Dokument zur Geschichte des deutschen Stands, angeammelt hat.

Deutscher Arbeiter-Sängerbund. Das besonders in den letzten Wochen lawinenartig herein gebrochene Währungsseelen mit seinen betrüblichen Folgeerscheinungen hat die Zentrale des Deutschen Arbeiter-Sängerbundes dem Luth entgegengeführt. Trotz Aufbietung aller Kräfte ist der Verlag nicht mehr in der Lage, das Bundesorgan, die „Deutsche Arbeiter-Sängerszeitung“, erscheinen zu lassen. Die Angelegenheit mußten die Verantwortlichen der Bundesleitung übernehmen, widmen sich aber weiterhin ohne Entgelt der Fortführung des Bundesorganes. An alle Bundesvereine richten wir das dringende Ersuchen, den Beitrag für November (250 Millionen Mark pro Mitglied) ungefragt abzuführen. Es gilt trotz der Zeit der Zeit, in jeder Ausbaur tätwichtig zusammenzufassen, um den völligen Verfall unseres Kulturlebens abzuwenden. Der Zentralvorstand.

Filmroman.

L. F. Die bekannte erfolgreiche Operette „Das Milliarden-Jouper“ konnte natürlich nicht bei der Verfilmung entgehen, und so haben wir mit dem Regisseur, nun auch hier an diesem Souper — heute möchte man es Centrifugon-Souper nennen — teilgenommen. Wichtig sind nicht die Handlung vor uns ab. Ausgefallen und temperamentsvoll wie immer hat **Willi Oswald**, in **Georg Meißner** hat sie einen guten Partner. Die Regie (Wittor Janzon) hat eine Reihe schöner Bilder zusammengestellt. Nicht nett ist die Darstellung der Räte Beigelbauer, und Freunde dieser heute wieder so modernen Kleinbahn werden hieran ihre Freude haben.

H. F. Theater. „Seine Frau, die Unbekannte“ ein Filmspiel mit **Lil Dagover** in der Hauptrolle. Die Verfasser wollten hier etwas ganz Neues bieten. Sie stellen einen Kriegs-Milidanten auf die Bühne, welcher eine Frau betradet, ohne sie je gesehen

zu haben. Durch eine glückliche Operation gewinnt er sein Augenlicht wieder. Seine Frau ist enttäuscht, daß er sie in der Weisheitsmenge nicht sofort herausgefunden hat, erst eine Andere für seine Frau hält. Sie gibt sich auch nicht zu erkennen, verläßt das Haus und überläßt ihm das Suchen nach ihr. Als sie sich ihm wieder unerkannt nähert, erkennt er sie wieder nicht, bleibt ihr gegenüber gleichgültig. Unter fremdem Namen bleibt sie in seinem Hause und ruht seine Liebe zu erlangen, was ihr schließlich gelingt. Nun erst gibt sie sich ihm zu erkennen. Das Thema ist nicht alltäglich, es trägt sich nur, ob es ganz der Wahrscheinlichkeit entspricht. Blinde haben gewöhnlich ein so ausgeprägtes inneres Gefühl, sie beschreiben eine Person mit der sie ständig zusammen sind, ganz genau, ohne sie je gesehen zu haben — auch die Stimme wird doch zum Verzeiter — daß man in diesem Falle wirklich geneigt ist zu glauben, daß die Frau recht hat, als sie behauptet, ihr Mann habe sie bisher nicht geliebt. Die Handlung ist auch etwas in die Länge gezogen, und

die Spannung läßt zum Schluß nach. Im Beiprogramm wird wieder in ergiebiger Weise die beliebten Filmtrabanten **Fig. 1** **Fig. 2** als Großfilmen in **Ufa** und **Uel** über die Bühne.

Aus der Geschäftswelt.

Billige Bekleidung für alle Schichten der Bevölkerung. Kommen Winter bietet die seit 30 Jahren hier mit Erfolg betriebene Firma **Gebr. Müller, Schneiderei**, **Str. 28/30**, nun Verkauf. Auf dem Lager dieses Geschäftes sind sehr preiswerte Damen- und Herrenstoffe, Damen-Modemäntel und Kostüme, Röcke, Hosenkleider und Bekleidungsgegenstände. (Siehe auch Inserat).

Gebt Eure Anzeigen der Volkswacht

Genossen, deckt Euren Bedarf bei unseren Inserenten!

Eisenwaren aller Art * Werkzeuge und Bedarfsartikel für jedes Handwerk * Geräte für die Landwirtschaft und den Kleingartenbau * **Haus- und Küchengeräte**
 Selinger Stahlwaren * Beleuchtungsartikel * Holz- und Bürstenwaren
 Komplette Kucheneinrichtungen * Spezialabteilung für Koch- und Heizöfen sowie Herde nur bewährter Systeme.
 Wie bitten um Beachtung unserer 6 Fenster.

Eisen-Brandt Inhaber: **Stitolaistraße 63a, Ecke Neuweltgasse**
 Fritz und Max Brandt

Ladislav Hlatka, Bräuerstr. 17
 Kolonialwaren — Konfitüren

Oskar Altrich Kolonialwaren, Dekorationen, Zigarren-Handlung
 Breslau II, Flurstraße 24, Ecke Bräuerstraße

Carl Stiebler
 Bahnhofstraße 4 Mauritianstraße 14
 Billigste Bezugsquelle für Lebensmittel
 Telefon Ring 3710 Gasmarken-Verkauf

Fritz Hoffmann Kirchstr. 10
 Arbeiterkleidung • Partiewaren
 Billige Bezugsquelle für Händler und Wiederverkäufer.

Max Wagner Gärtenstraße 103
 an Hauptbahnhof
 Spezialhaus für Strumpfwaren und Herren-Artikel

Banzlauer Tonwaren-Lager
 Inh.: Ernst Nebel Taschenstr. 1a, Ecke Ohlauer Str.
 Glas / Porzellan / Steingut
 Emaille, Eisen- und Tongeschirre

Wilhelm Schroll
 Taschenstraße 29/31
 Stoffe Herrengarderobe

Kaufhaus Liebichshöhe Taschenstr. 18/15
 Strumpfwaren, Trikotagen, Herrenartikel
 — stets sehr preiswerte Angebote —

Walter Kunz
 36 Lehnstraße 36
 Konfitüren — Feinkost
 Große Auswahl, stets sehr preiswert

Stahlwaren
 Schleiferei **M. Maetze** Schleiferei
 Reparaturen Reparaturen
 vom: Breitschneider
 Kapfenstraße 25 Kapfenstraße 25

Friedrich Schanz Kupfer-
 schmiedestr. 52
 Plomben u. Wundstich. Bill. Preise, beste Ware

Ant. Max Schmickal
 Schuhmacherei und Wapphandlung
 Breslau III, Kapfenstraße 49.

Gebr. Meister Hauptstr. 31
 Herren- und Knaben-Bekleidung

Brich Liebe Zigarren-
 Handlung, Zigarren
 Hauptstr. 31

A. Wöhrer Hauptstr. 12
 Schuhmacherei

J. S. Friedmann
 Breslau I, Hauptstr. 16
 Strumpfwaren • Wollwaren • Strickwaren

Kaufhaus Hütten

Schuhhaus „Gräbschen“ S. H.
 Gräbschener Straße 50, Ecke Luisenstraße
 Reichhaltiges Lager in Schuhwaren vom besten bis zum einfachsten Genre
 Stets weit unter Tagespreis • Erleichterte Zahlungsbedingungen

Spaniers Teppich - Haus
 Teppiche :: Gardinen :: Läuferstoffe usw.
 Enorme Auswahl. Niedrigste Preise.
 Neuschestraße Nr. 56
 u. Schmalzstraße 54
 (Ecke Kupfer- und Schmiedestr.)

J. Glücksmann & Co.
 Ohlauer Straße 71/73
 Begründet 1854.
 Kleiderstoffe,
 Leinen- und Baumwollwaren,
 fertige Damenbekleidung.

M. Lewin
 Strümpfe, Trikotagen, Kurz- u. Wollwaren
 Parteilidgänger 5% Rabatt
 Malergasse 25, an der Oderstraße

D. Süßmann
 Neuschestraße 60/61
 Spezialgeschäft: Herrenstoffe, Damenstoffe

Schuhhaus Meischer
 Nikolaistraße 16/17
 Erstklassige Schuhwaren nach Maß
 Großes Lager fertiger Schuhwaren preiswert.
 Reparaturen schnellstens.

A. Sieradzki Nikolai-
 straße Nr. 24
 an gros Leinen, Baumwollwaren en détail
 Stets ausnahmsweise billige Bestposten
 für Detail-Verkauf

Für Wieder- **Schuh-
 verkauf!** **Schuh-
 verkauf!** für Arbeiter
**Schuh-
 verkauf!** für den Winter

Schuhhaus Friedmann
 Nikolaistraße 58
 Wäsche, Leinen und Aussteuer

Hermann Cohn
 Nikolaistraße 80
 Anzüge werden preiswert angefertigt bei

W. Wilkowski, Nikolaistr. 58, II
Schuhhaus Wachplatz Fr. Wilhelmstr. 13
 (an Wachplatz)
 Beste u. billige Bezugsquelle für sämtl. Schuhwaren

H. Rohrich Friedr.-Wilm.-Str. 16/18
 Telefon Ring 6061
 Reine Fleisch- und Wurstwaren

E. Leuchtag
 Wachtplatz
 Damen- und Kinder-Konfektion

Z. Franke Lederhandlung
 Friedrich-Wilhelm-Straße 31
 Schuhmacher-Bedarfsartikel u. Leder-Artikel

„Helm der Oberschlesier“
Paul Zemeika, Mittelgasse 5
 Gute Biere und Liköre

Feinbäckerei :: Konditorei
 Breslauer Domzwieback
Reinhold Klilling
 Friedrich-Wilhelm-Straße 15 Tel. Ohle 470

Leinenhaus Gotthard Vökel
 Friedrich-Wilhelm-Straße 51
 Inletts, Züchen, Wäsche, Arbeitshemden
 Berufsbekleidung jeder Art. Eigene Anfertigung.

Hedwig Böhm, Friedrich-Wilhelm-Straße 51
 Blusen, Kleider, Röcke, Maß- u. Legersachen

Lebensmittel und Fettwaren
Otto Kuhn, Friedrich-Wilhelm-Straße 78.

Fabrik feiner Fleisch- und Wurstwaren
Albert May
 Friedrich-Wilhelm Str. 74

Bäckerei und Konditorei
Otto Fiebach Friedrich-Wilhelm Str. 82

Fritz Kaps Klosterstraße Nr. 7
 H. Fleisch- und Wurstwaren.

Margarine-Spezial-Haus
Walter & Weiß Feldstraße 46
 Billigste Bezugsquelle von Fettwaren

Max Gruschka Klosterstr. 20
 Strumpf- und Wollwaren

Kaufhaus Goldnes Zepier BRESLAU
 Klosterstraße 47
 Wäsche, Säbzeug, Strumpfwaren,
 Kurz-, Weiß-, Wollwaren, Handschuhe

Paul Knoblich Mauritianplatz 3
 ff. Fleisch- und Wurstwaren

Artur Rüggebrach Mauritian-
 platz 5
 Kleider, Hosen, Röcke, Kostüme

Lederhandlung
Schuhmacher-Bedarfsartikel
 en gros — en détail
Herbert Schramm
 Klosterstraße 91 — Telefon Ohle 8662

Johannes Dreier Klosterstr.
 Nr. 83/84
 Wäsche :: Strümpfe :: Trikotagen :: Kurzwaren

Oswald Günther Kloster-
 straße 86
 ff. Fleisch- und Wurstwaren

Wilhelm Peukert Kloster-
 straße
 ff. Fleisch- und Wurstwaren

Geschw. Masur Klosterstraße 11
 Wäsche, Trikotagen, Stoffe

Zahl erhöhte Preise für Kamerica
 Papageien, in- und ausländische Vog
R. Riedel
 Breslau 6 Klosterstr. 13

Hermann Hauptfleisch Kloster-
 straße 18
 ff. Wurst- und Fleischwaren

Oswald Himmel Kloster-
 straße 18
 ff. Fleisch- und Wurstwaren

Albert Zelke Bäckerei
 Klosterstr. 13

Alteisen — Altmetalle
 Papier — Lumpen
 kaufen zu höchsten Preisen
Gebr. Güllert, Löschstr. 2

Hermann Milde, Muthstraße
 ff. Fleisch- und Wurstwaren

Reinhold Konczak Kloster-
 straße 15
 Fein- und Brotbäckerei

Willy Pieczonka Breslau 6, Klosterstr. 15
 Fernsprecher Ohle 22
 Arbeiterkleidung :: Zerrückelung u. Schuhwaren
 Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Hugo Rother Taubenstraße 11
 Telefon Ring 290
 ff. Fleisch- und Wurstwaren

Alteisen — Altmetalle — Makulatur
 Papier — Hauslumpen — Schneiderabfall
 kauft zu höchsten Preisen

K. Fischer, Taubenstr. 12

Gute preiswerte **Schuhwaren**
 aller Art stets in großer Auswahl
 nur Taubenstr. 149
 — Erleichterte Zahlungsbedingungen —

Max Geide Taubenstr.
 straße 18
 Bäckerei und Konditorei.

Hans Mokros Taubenstr. 17
 Brot- und Feinbäckerei mit elektrischem Betrieb

Gomille & Schröter Königgrätzerstr.
 Kolonialwaren
 Vorteilhafte Bezugsquelle für Seifen und Wasch-
 artikel :: Telefon Ring 3095

Alfons Godeck Preiswerte Angebots-
 Herrenstoffe
 zu Anzügen
 Paletots, Ull-
 Damenkostüme
 und Mänteln
 Größte Auswahl mit
 An- und Verkauf
 neuer und gebrauchter
 Möbel
 sowie
 ganzer Einrichtungen

Druckerei Volkswacht
 Moderne, zweckmäßige und saubere
 Ausführung aller Drucksachen
 preiswert und bei kürzester Lieferzeit

Breslau 2 Flurstraße 4

Lebensmittel, Wild, Geflügel
Walter Sagasser, Breslau I, Neuschestraße 25.